

Ableiter feierlich eingeweiht



Ableiter vom Wallendorfer See zur Luppe
Ehemaliger Tagebau Merseburg-Ost



Neue Speicherwasserseen
Nach der Sanierung des Wallendorfer Sees im Rahmen der Bundeswasserstraßenverordnung (BWS) der Bundesregierung sind im Rahmen der Bundeswasserstraßenverordnung (BWS) der Bundesregierung im Bereich des ehemaligen Tagebaus Merseburg-Ost zwei neue Speicherwasserseen zu errichten. Die Seen sind als 'Ableiter vom Wallendorfer See zur Luppe' und 'Ableiter vom Wallendorfer See zum Silbersee' bezeichnet. Die Seen sollen im Rahmen der Bundeswasserstraßenverordnung (BWS) der Bundesregierung im Bereich des ehemaligen Tagebaus Merseburg-Ost errichtet werden. Die Seen sollen im Rahmen der Bundeswasserstraßenverordnung (BWS) der Bundesregierung im Bereich des ehemaligen Tagebaus Merseburg-Ost errichtet werden.

Die Mische Mündung Ost
Die Mische Mündung Ost ist ein wichtiger Bestandteil der Bundeswasserstraßenverordnung (BWS) der Bundesregierung im Bereich des ehemaligen Tagebaus Merseburg-Ost. Die Mische Mündung Ost ist ein wichtiger Bestandteil der Bundeswasserstraßenverordnung (BWS) der Bundesregierung im Bereich des ehemaligen Tagebaus Merseburg-Ost. Die Mische Mündung Ost ist ein wichtiger Bestandteil der Bundeswasserstraßenverordnung (BWS) der Bundesregierung im Bereich des ehemaligen Tagebaus Merseburg-Ost.

| Statistische Merkmale des Sees | |
|--------------------------------|-------------|
| Seefläche | 100 ha |
| Seehöhe | 100 m ü. NN |



Errichtet
Ableiter vom Wallendorfer See

Erteilt
Prokura für Technikchefin Kathy Sommer

Erreicht
Geotechnisches schrittweises Sichern des Silbersees



So wie die Welt stetig durch geologische, klimatische aber auch politische Einflüsse in Bewegung ist, so sind auch die Rand- und Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben der LMBV stetig in Bewegung. Im nächsten Jahr kann die LMBV stolz auf 30 Jahre Bergbausanierung zurückblicken. Dabei war jede Zeit mit Veränderungen und Transformationsprozessen verbunden.

Hat sich der Fokus vor 30 Jahren auf die Flutung unserer Bergbaufolgeseen gerichtet, steht heute die Bewirtschaftung dieser im Vordergrund. Die einstige Schwerpunktaufgabe der „Grundsanierung“ bergbaulich in Anspruch genommener Flächen – insbesondere der durch Verflüssigung charakterisierten Kippenflächen – wird nun durch die Folgenutzung bestimmt.

Der enorme Kenntnis- und Erfahrungszuwachs, der technische Fortschritt sowie Änderungen von Gesetzmäßigkeiten führten und führen zu dynamischen Veränderungen der Arbeitsprozesse.

Mehrere Novellierungen, z. B. des Bundesnaturschutzgesetzes der vergangenen Jahre, erhöhten die entsprechenden Anforderungen an alle Genehmigungsprozesse der LMBV signifikant.

Über Grundlagenerfassung, Qualitätssicherung bodenmechanischer, hydrologischer oder naturschutzfachlicher Planungsunterlagen bis zur naturschutzrechtlichen Absicherung aller Sanierungstätigkeiten gewinnen die Fachgebiete des Bereiches Technik kontinuierlich mehr an Bedeutung.

Unausweichlich damit verbunden, ist der qualitativ und quantitativ steigende Kapazitätseinsatz.

Dabei gilt es als „Original“ der Bergbausanierung, gemeinsam mit Fachkollegen anderer Bergbauunternehmen, Zukunftsentwicklungen verschiedener Fachgebiete voranzubringen, da durch den Kohleausstieg bundesweit ähnliche Fragestellungen stehen, die einer Lösung zuzuführen sind.

Als starkes Team im Bereich Technik werden wir die Entwicklungen und damit einhergehenden Veränderungen proaktiv begleiten und gestalten.

Mit freundlichem Glückauf

Kathy Sommer
Bereichsleiterin Technik

Zukunft einer nachhaltigen Landnutzung



Beim Blick über den Weinberg am Großräscher See zeigt sich, wie eine zukunftsfähige Landschaftsgestaltung ehemaliger Tagebaulandschaften aussehen kann.

Cottbus. Am 26. und 27. September 2024 fand erstmalig das Lausitzer ZukunftsForum Landnutzung an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) statt. Im Rahmen der öffentlichen Veranstaltung thematisierte das Forschungsbündnis Land-Innovation-Lausitz (LIL) die zukunftsfähige Gestaltung von Landschaften.

Das Forschungsbündnis Land-Innovation-Lausitz, bestehend aus der BTU und dem Leibnitz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V., möchte gemeinsam mit seinen Partneereinrichtungen möglichst viele Interessengruppen vernetzen. Dafür bietet das ZukunftsForum Landnutzung die ideale Plattform. Mehr als 160 Interessierte hatten sich angemeldet. Im Mittelpunkt des zweitägigen Forums stand der Austausch zwischen den zahlreichen Akteurinnen und Akteuren aus Landwirtschaft, Wissenschaft, Wirtschaft, Umweltschutz, Politik und der Zivilgesellschaft.

Konkrete Themen umfassten die zukunftsfähige Gestaltung von Landschaften, die Mehrfachnutzung von Flächen sowie die Potenziale und Grenzen regionaler Kreislaufmodelle. Neben Einblicken in aktuelle Forschungen der LIL-Projekte wurden Möglichkeiten klimaangepasster Landnutzung und Perspektiven einer nachhaltigen Bioökonomie diskutiert. Die naturräumlichen und strukturellen Besonderheiten der Lausitz machen die Region zu einem idealen Real-Labor für Landnutzungsinnovationen.

Das langfristige Ziel von LIL ist es, die Lausitz als Modellregion zu etablieren, die übertragbare Lösungsansätze für eine klimaangepasste Landnutzung und nachhaltige Bioökonomie liefert. Hierfür arbeiten mehr als 60 Partner aus Forschung, Wirtschaft, Landwirtschaft, Politik und Verwaltung zusammen, um innovative Technologien und nachhaltige Nutzungsformen zu entwickeln.



Viel Bewegung auf der Großbaustelle

Intensives Baugeschehen am künftigen Ableiter aus dem Sedlitzer See unmittelbar an der Brücke der Bundesstraße 96

Ableiter am Wallendorfer See feierlich eingeweiht

Leipzig/Schkopau. Am 12. September 2024 wurde der neue Ableiter vom Wallendorfer See zur Alten Luppe feierlich in Betrieb genommen. Mit dem Fertigstellen dieses Bauwerkes hat die LMBV den Planfeststellungsbeschluss am ehemaligen Tagebau Merseburg-Ost nahezu vollständig erfüllt und ihre Sanierungstätigkeiten hier weitestgehend abgeschlossen.

Bernd Sablotny, Sprecher der Geschäftsführung der LMBV, begrüßte aus diesem Anlass zahlreiche Gäste aus Ministerien und Ämtern, der beteiligten Bauunternehmen, den Bürgermeister sowie Bürger der Gemeinde Schkopau. Er erläuterte den Weg vom ehemaligen Braunkohlen-Tagebau Merseburg-Ost, über die erfolgreiche Sanierung und Flutung des Raßnitzer und des Wallendorfer Sees bis zur heutigen Nachnutzung als Bade- und Sportgewässer und schließlich der Fertigstellung fast aller Sanierungsleistungen.

Dr. Steffen Eichner, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, verwies in seinem Grußwort auf die große Bedeutung der Braunkohlesanierung in Sachsen-Anhalt. In den letzten 30 Jahren wurden hier Sanierungsleistungen in Höhe von über 1,5 Milliarden Euro erbracht. Er verdeutlichte die komplexen Zusammenhänge beim



Ulf Desselberger (3. v.l.) vom Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt (LAGB) stellte den zahlreichen Gästen und Interessierten die Sicht des Bergamtes vor.

Bau des Ableiters: Das Wasser im Wallendorfer See ist auf Grund der Lagerstätten-genese salzhaltig.

Um es in die Luppe – ein FFH-Gebiet – einleiten zu können, muss eine Mindestwassermenge gewährleistet sein, um das salzhaltige Wasser zu verdünnen. Dafür wiederum

war es erforderlich auch das Wehr Kleinliebenau zu ertüchtigen, bevor der 750 Meter lange Ableiter gebaut und in Betrieb gehen konnte.

Eine aus diesem Anlass gemeinsam enthüllte Tafel informiert über den ehemaligen Braunkohlentagebau und den Bau des Ableiters.



Wasser marsch: Mitarbeiter von KEMNA BAU zogen den Dammbalken des Wehres hoch.



Gemeinsam wurde eine Tafel zur Historie und den Aufgaben des Ableiters enthüllt.

Hintergrund

Wo sich heute der Wallendorfer und der Raßnitzer See befinden, begann 1971 der Aufschluss des Tagebaus Merseburg-Ost, nachdem die Braunkohlevorräte im Geiseltal erschöpft waren. Von 1973 bis 1991 wurde hier Kohle gefördert. Insgesamt 116 Mio. Tonnen Kohle, 14 Mio. Tonnen Kiessand sowie 1 Mio. Tonnen Ton wurden gewonnen und dazu 117 Mio. Tonnen Abraum bewegt.

Nach der Stilllegung des Tagebaus setzte 1991 die Sanierung ein. Das Restloch bestand aus den Abbaufeldern 1a und 1b. Diese waren durch eine Innenkippe getrennt. Um das entstandene Massendefizit aufzufüllen, begann 1998 die

Flutung beider Teile mit Wasser aus der Weißen Elster. Sie wurde Ende 2002/Frühjahr 2003 abgeschlossen.

Sowohl der Raßnitzer als auch der Wallendorfer See besitzen keinen Zulauf und werden allein durch Grund- und Niederschlagswasser gespeist. Die Seen sind miteinander durch einen Überleiter verbunden, so dass überschüssiges Wasser – zum Beispiel nach Starkregen – aus dem Raßnitzer in den Wallendorfer See abfließen kann. Von dort wurde das Wasser bis zur Fertigstellung des Ableiters in die Luppe über eine Pumpstation am Nordufer abgepumpt und in die Weiße Elster geleitet.

Beendigung der Bergaufsicht für 1.135 Hektar im Bereich des Tagebaus Merseburg-Ost erreicht

Leipzig/Schkopau. Ulf Desselberger, Vertreter des Abteilungsleiters Bergbau im Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt (LAGB), nahm die Veranstaltung am Wallendorfer See (s. S. 3) zum Anlass, um die Beendigung der Bergaufsicht für einen Großteil der Fläche des ehemaligen Tagebaus Merseburg-Ost zu verkünden. Erst am 4. September 2024 fand die Abschlussbefahrung mit Vertretern der LMBV, des Landesamtes für Geologie und Bergwesen, des Landratsamtes Saalekreis und der Gemeinde Schkopau statt und bestätigte die Erfüllung der bergrechtlichen Verpflichtungen durch die LMBV für die beantragte Fläche von 1.135 Hektar. Insgesamt umfasst die unter Bergaufsicht stehende Fläche 1.136 Hektar, d.h. mit einem Hektar Fläche sind die noch ausstehenden Restaufgaben verknüpft.

Ulf Desselberger betonte, dass mit diesem Schritt eine ungewöhnlich große Fläche aus der Bergaufsicht entlassen werden konnte. Bernd Sablotny dankte dem LAGB für die konstruktive Zusammenarbeit. Gemeinsam wurde ein neues Vorgehen entwickelt, wonach in zwei Phasen für große Flächen die Bergaufsicht beendet werden kann und die ausstehenden Leistungen mit einer kleinen Restfläche verknüpft werden.

Mit der Beendigung der Bergaufsicht müssen künftig Baumaßnahmen in diesem Bereich nicht mehr mit dem LAGB abgestimmt werden, wodurch auch die künftigen Planungen der LMBV vereinfacht wird. Denn es sind noch immer Restarbeiten durch die LMBV zu erledigen, unter anderem die Verwahrung bzw. Sicherung von 520 Filterbrunnen oder



Luftaufnahme des Ableiters Merseburg-Ost in seinem ganzen Verlauf, kurz nach Fertigstellung.

der Rückbau einer Pumpstation. Die Fertigstellung dieser Arbeiten ist Voraussetzung dafür, um auch für die restliche Fläche von

einem Hektar die Bergaufsicht zu beenden. Die LMBV wird auch in den kommenden Jahren noch vor Ort tätig sein.

Übertragen der Projektträgerschaft für die Drainage Zscherndorf

Anspruchsvolle Komplexlösung zur Gefahrenabwehr auf wassergesättigtem Kippenboden

Sandersdorf-Brehna. Zur Gefahrenabwehr infolge des Grundwasserwiederanstiegs entsprechend § 3 des Verwaltungsabkommens Braunkohlesanierung hat die LMBV im Auftrag vom Bund und dem Land Sachsen-Anhalt seit 2005 an einer nachhaltigen, ökologischen und wirtschaftlichen Komplexlösung für die vernässte Ortslage Zscherndorf gearbeitet. Zum Oktober 2024 wurde nun vertraglich die Projektträgerschaft für die Drainage Zscherndorf inklusive Ableiter zum Chemiepark Bitterfeld-Wolfen von der LMBV an die Stadt Sandersdorf-Brehna übertragen.

Errichtet worden war das Entwässerungssystem mit sieben Bauwerken und acht

Pumpen, welches seit 2011 das Grundwasser über Drainage in einem Pumpwerk sammelt und ableitet. 2013 ist das Drainagesystem in den Regelbetrieb gegangen. Weiterhin wurden bis 2023 insgesamt 81 Häuser des Ortsteils bautechnisch gesichert. Die Einzelhaussicherungen begannen im Mai 2011, die Planungen dafür liefen bereits seit 2005. Für die Sicherung der Ortslage wurden insgesamt 10,6 Millionen Euro investiert. Finanziert wurde die anspruchsvolle Gefahrenabwehrmaßnahme im Zusammenhang mit dem bergbaubedingten Grundwasserwiederanstieg zu 50 Prozent vom Bund und zu 50 Prozent vom Land

Sachsen-Anhalt. Die Ortslage Zscherndorf war in den 1930er Jahren im Bereich einer abflusslosen Senke auf der Altkippe des Tagebaus „Deutsche Grube“ im Bitterfelder Braunkohlerevier errichtet worden. Die Geländeoberkante der heutigen Siedlung Zscherndorf befindet sich etwa 3 Meter unterhalb der vorbergbaulichen Geländeoberkante. Zudem liegt die Siedlung im Grundwasserabsenkungstrichter des ehemaligen Tagebaus Köckern. Mit Einstellung der bergbaulichen Wasserabsenkung und des damit einhergehenden Grundwasserwiederanstiegs war es in der Siedlung Zscherndorf zu Vernässungen gekommen.

Zehnjähriges Jubiläum des Sanierungsbereiches Kali-Spat-Erz

Sondershausen. Seit nunmehr zehn Jahren verfüllt und sichert der Sanierungsbereich Kali-Spat-Erz die untertägigen Grubenräume im Bereich der stillgelegten Kali-, Spat- und Erzbergwerke im Osten Deutschlands.

Am 8. September 2014, nach rund zwei Jahren Vorbereitungszeit, wurde die Verschmelzung der GVV auf die LMBV durch Eintragung im Handelsregister amtlich. Damit wurde die LMBV nicht nur um 100 Fachkräfte reicher, sondern sie erweiterte auch ihren Verantwortungsbereich um völlig neue Bergbauzweige. Der neu geschaffene Sanierungsbereich Kali-Spat-Erz (KSE) umfasste insgesamt 17 ehemals selbständige Bergwerke des Kali-, Spat- und Erzbergbaus, die sich über ein großes geografisches Gebiet erstrecken. Diese Bergwerke reichen vom Schwefelkiesbergwerk Elbingerode im Oberharz bis zum Zinnerzbergwerk Altenberg im Osterzgebirge, von den im Norden gelegenen ehemaligen Bergwerken im Bereich Staßfurt, der Wiege des Kalibergbaus, über den traditionsreichen Kupferschieferbergbau mit der imposanten Haldenlandschaft im Mansfelder und Sangerhäuser Revier bis hin zu den Spatbergwerken im Süden Thüringens, im Vogtland und im Unterharz. Auch das dazwischen gelegene Kali-Südharz-Revier, welches mit seinen sechs Rückstandshalden und salzhaltigen Wässern eine langfristige Nachsorge erfordert, gehört dazu.

Die meisten der „operativen“ Verwahrarbeiten waren zum Zeitpunkt der Verschmelzung bereits beendet. Eine Ausnahme bildet

die Verwahrung des Bergwerks Elbingerode. Hier erfolgt seit den 1990er Jahren der schrittweise Versatz des Grubengebäudes, um eine Minimierung der Umweltbelastung durch die austretenden eisen- und manganhaltigen Grubenwässer zu erreichen. Im Zuge dieser Versatzarbeiten konnten die untertägigen Bereiche des Besucherbergwerks „Drei Kronen und Ehrh“ nicht mehr aufrechterhalten werden und musste Ende 2015 geschlossen werden.

Ein Meilenstein in den vergangenen zehn Jahren war die Beendigung des Grubenbetriebes im Kali-Bergwerk Bischofferode mit dem Abschluss der Schachtverwahrung, die im September 2018 im Beisein des Thüringer Ministerpräsidenten, Bodo Ramelow, feierlich begangen wurde.

Seitdem stehen die Aufgaben der Salzlaststeuerung, die geordnete Ableitung der Haldenwässer über das zentrale Stapelbecken Wipperdorf in den örtlichen Vorfluter im Fokus. Ein bedeutender Erfolg aus technischer Sicht war nach rund zehn Jahren Planung und Bau die Fertigstellung der rund 15 Kilometer langen Leitung von der Halde Menteroda in das System der Salzlaststeuerung und damit die geordnete Anbindung nach Wipperdorf.

Die in den letzten Jahren beobachteten klimatischen Veränderungen stellen auch die LMBV vor große Herausforderungen bei der Aufrechterhaltung des Systems der Salzlaststeuerung, insbesondere im Hinblick auf Projekte wie die geplante Überdeckung der Halde Bischofferode, die sich noch in



Versatzarbeiten in Elbingerode

der Anfangsphase befindet. Darüber hinaus ist die Beherrschung von bergbaubedingten Wässern ein zentrales Thema der Nachsorge. Bestehende Reinigungsanlagen von Grund- bzw. Grubenwässern in Zwickau oder im Uhlenbachtal werden künftig durch eine Anlage zur Minderung von arsenbelasteten Haldenwässern in Altenberg ergänzt. Zu den bestehenden Wasserlösestollen in den Erz- und Spatrevieren kommt ab 2026 der in Auf-fahrung befindliche neue Steinbachstollen im Trusetaler Revier hinzu.

Der Bereich Kali-Spat-Erz sieht sich nach wie vor zahlreichen und vielfältigen Aufgaben gegenüber. Besonders im ehemaligen oberflächennahen Spat- und Erzbergbau müssen immer wieder unvorhersehbare Tagesbrüche, wie zuletzt in Brunndöbra im Vogtland, verwahrt werden.

Instandsetzen der Haldenauffahrt Bischofferode begonnen



Sondershausen/Bischofferode. Seit Mitte September erfolgt in Abstimmung mit dem Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau

und Naturschutz (TLUBN) die Instandsetzung der Auffahrt zur Halde Bischofferode. Dazu werden lagenweise vorhandene

Auslaugungstrichter mit natürlichem Gesteinsschotter verfüllt und verdichtet. Anschließend wird ein Wegeaufbau ebenfalls mit natürlichem Gesteinsschotter durchgeführt.

Die Bauarbeiten werden voraussichtlich im November 2024 abgeschlossen sein. Zur Reduzierung der anfallenden salzhaltigen Haldenlösungen am Standort Bischofferode ist als erster Abschnitt die partielle Abdeckung des Plateaus der Halde vorgesehen.

Um das Haldenplateau für die notwendigen Planungsarbeiten schnellstens zugänglich zu machen, ist die Instandsetzung der ehemaligen Haldenauffahrt für Begehungen durch Planer und Gutachter zwingend notwendig. Durch witterungsbedingte Auswaschungen und Hohlraumbildungen an der Oberfläche war die Nutzung der ehemaligen Haldenauffahrt als Zuwegung zum Plateau nicht mehr gegeben.

Steuerungs- und Budgetausschuss im Revier unterwegs



Besichtigung des Brückenbauwerks der L 60

Senftenberg/Gröditz. Mitte September fand die diesjährige Revierbefahrung des Steuerungs- und Budgetausschusses der Braunkohlesanierung im Lausitzer Revier statt. Die Mitglieder des Ausschusses besuchten gemeinsam mit den LMBV-Geschäftsführern die Baustelle der Wasserbehandlungsanlage Plessa.

Auch das Baggerfeld 116 war Teil der Befahrung sowie die Baustelle des Brückenbauwerks L60 an der Schwarzen Keute. Die Maßnahmen zur Böschungsgestaltung am Südufer des Bergheider Sees wurden ebenfalls auf der Tour erklärt. Den Abschluss bildete eine Visite der historischen Brikettfabrik Louise in Domsdorf.



Gruppenbild am Ufer des Bergheider Sees

Verdichtungsarbeiten am Silbersee im Zeitplan



Pontongestützte Verdichtungseinheit im Einsatz

Senftenberg/Lohsa. Am ostsächsischen Silbersee wird derzeit intensiv an der geotechnischen Sicherung des Bergbaufolgewässers gearbeitet. Ziel des Vorhabens im Auftrag des Sächsischen Oberbergamtes an die LMBV ist, den Silbersee für seine Funktion als Speicherbecken geotechnisch sicher zu gestalten und in

ausgewiesenen Teilbereichen des Sees eine touristische Nutzung zu ermöglichen. Mit den aktuellen seeseitigen Baumaßnahmen wird der Friedersdorfer Strand für eine gefahrlose Nutzung vorbereitet. Dazu wird ein unterirdischer Damm mittels Rüttelstopfverdichtung (RSV) hergestellt und der Uferbereich mit einer Leichten Rüttelverdichtung

(LRV) befestigt. In Summe wird voraussichtlich bis Ende 2025 ein Bodenvolumen von fast einer Million Kubikmeter bis in eine Tiefe von bis zu 30 Metern mit Verdichtungsmaßnahmen bearbeitet. Um die Campingsaison 2025 zu gewährleisten, werden die Bauarbeiten in der Sommersaison von April bis Ende September 2025 unterbrochen und erst im Oktober 2025 fortgesetzt. Den Abschluss der Sicherungsarbeiten im Bereich des Friedersdorfer Strandes bildet die Wiederherstellung und Herrichtung der öffentlichen Strand- und Nutzflächen. Bereits in den Jahren 2012 bis 2016 wurde bereits die setzungsfließgefährdete Ostböschung des Silbersees gesichert. Auf dieser einstigen Abraumkippe des Tagebaus Werminghoff II verläuft die Bahnstrecke Knapenrode-Horka, die vorübergehend für die Sicherungsarbeiten gesperrt werden musste. Der Silbersee in der Gemeinde Lohsa ist ein inmitten eines Waldgebietes gelegenes Speichergewässer der Landestalsperrenverwaltung Sachsen, das in den 1960er Jahren durch Flutung des ehemaligen Braunkohlentagebaus Werminghoff II entstand. Seit Anfang der 1970er Jahre wird er vor allem zur Naherholung und zum Angeln genutzt.

Regionaler Sanierungsbeirat am Löbnitzer Strand



Die Mitglieder des Regionalen Sanierungsbeirates am neu gestalteten Strand Löbnitz am Seelhausener See

Leipzig/Löbnitz. Im Rahmen der Sitzungen des Regionalen Sanierungsbeirates (RSB) fand am 22. Oktober 2024 eine gemeinsame Revierbefahrung der RSB-Mitglieder des Freistaates Sachsen und Thüringen sowie des Landes Sachsen-Anhalt statt. Die Befahrung führte an den Seelhausener See, welcher aus dem ehemaligen Braunkohletagebau Rösa hervorgegangen ist. Er liegt im mitteldeutschen Revier westlich der Ortslage Löbnitz und erstreckt sich auf sachsen-anhaltinischem sowie sächsischem Territorium.

Die ersten Anlaufpunkte waren das Sielbauwerk am Lober-Leine-Kanal, welcher in die Mulde mündet, sowie der Bereich des Muldedurchbruches zum Tagebau durch die Hochwasserereignisse 2002 und 2013. Bei diesen Hochwasserereignissen kam es jeweils zum unkontrollierten Einströmen der Mulde in den Tagebau Rösa. Mit dem Hochwasserereignis 2002 wurde der Tagebau unplanmäßig geflutet, mit dem Hochwasserereignis 2013 kam es zeitweise zu einem Maximaleinstau von +84,29 m NHN. Dies

ist 6,29 m höher als der planfestgestellte mittlere Wasserstand von +78,0 m NHN. Es entstand der Seelhausener See.

Nächster Anlaufpunkt war der Strand Löbnitz. Dieser bildet einen Schwerpunkt für die Entwicklung am Seelhausener See. Ziel der Gesamtmaßnahme war es, die Flächen so zu gestalten und vorzubereiten, dass die Voraussetzungen für eine künftige touristische Entwicklung des Areals geschaffen werden. Gefördert wurde das Projekt mit Mitteln aus § 4 des Verwaltungsabkommens Braunkohlesanierung. Bestandteil der Maßnahme war die Böschungsgestaltung mit abgeflachtem Strand und zweigeteilter Böschung mit Zwischenberme für den nördlichen, eher geschwungeneren und südlichen, eher geradlinig verlaufenden Standbereich. Auch die Umverlegung des Wirtschaftsweges, welcher Bestandteil des Seerundweges ist, sowie die Herstellung von Erdwällen gehörten dazu.

Ein weiterer Stopp war der Bereich der geplanten Einbindung von Lober und Leine in den Seelhausener See sowie das geplante „Flussdelta“ Lober und Leine. Hier informierten Elke Kreische-König (Abteilungsleiterin Stab Sanierung) sowie Arne Sander (Abteilungsleiter Planung Sachsen-Anhalt) über die laufenden Abstimmungen zur weiteren Verfahrensweise sowie über die Varianten der geplanten Einbindung in den Seelhausener See.

Für mehr Artenvielfalt: Pflanzung von 43 Gehölzen in Rositz

Leipzig/Rositz. Bei einem Treffen im Rositzer Ortsteil Gorma präsentierte LMBV-Projektmanager Florian Krüger dem Bürgermeister von Rositz, Steffen Stange, und dem zuständigen Naturschutzbeauftragten Benno Moller die neue Informationstafel an der um Jungbäume ergänzten Streuobstwiese (im Foto v.r.n.l.). Sie informiert über den historischen Braunkohleabbau im Meuselwitz-Rositzer Revier, die anschließende Bergbausanierung und die nunmehr gepflanzten 20 Obsthochstämme. Um die Blütezeit zu verlängern und so ein längeres Nahrungsangebot für Insekten zu schaffen, waren verschiedene standortgerechte Sorten für die Streuobstwiese ausgewählt worden. Grund für die Ausgleichsmaßnahme waren die Rückbauarbeiten und Sanierungen auf mehreren Grundstücken im Zuge der großflächigen Altlastensanierung im Rositzer Ortsteil Schelditz.

Da die Gefahrenabwehrmaßnahme Baumfällungen nach sich gezogen hatte, wurden 2023 in Abstimmung mit der Kommune



insgesamt 43 Gehölze gepflanzt: 23 Winterlinden als Alleebäume an der Nordseite der Fichtenhainicher Straße und weitere 20 Jungbäume auf einer bestehenden, jedoch in Teilen überalterten Streuobstwiese im Ortsteil

Gorma. Die neuen Habitate seien „bei den Tieren gut angekommen“, bestätigte Benno Moller mit Blick auf den Artenreichtum. An der Fichtenhainicher Allee hätte er bereits Zauneidechsen und Neuntöter entdeckt.

Neue Mitarbeiter – Willkommen in der LMBV



Katja Dorsch
Bachelor of Arts
Innenarchitektur
Planfeststellungsverfahren
Mitteldeutschland



Susanne Hamann
Diplom-Kauffrau
Controlling/Finanzen Lausitz



Jan Handschak
Diplom-Bauingenieur
Planung Westsachsen/
Thüringen



Lars Ruhland
Diplom-Ingenieur Geotechnik
und Bergbau
Planung Nord



Kathleen Schmeling
Steuerfachwirtin
Rechnungswesen Lausitz



Yvonne Stein
Staatlich geprüfte kauf-
männische Assistentin für
Datenverarbeitung
Einkauf Mitteldeutschland

Aussichtsturm auf der Stöntzscher Höhe gewinnt immer mehr an Gestalt



Das Stahlgerüst des Aussichtsturmes steht.

Leipzig/Pegau. Weithin sichtbar ist der Rohbau des entstehenden Aussichtsturmes auf der Stöntzscher Höhe. Dieser Turm soll westlich von Pegau zu einem neuen Anziehungspunkt werden. Er erinnert an das Dorf Stöntzsch und besteht aus einer ungewöhnlichen Konstruktion. Begehbar wird der Turm auf einer Treppe im Inneren bis in rund 20 Meter Höhe. Von den verschiedenen Plattformen aus kann man künftig weit ins Land blicken können. Nun nimmt dieses § 4-Projekt der Stadt Pegau und der LMBV entsprechend des Verwaltungsabkommens zur Braunkohlesanierung immer mehr Gestalt an.

Ein Stahlgerüst bildet bereits das Skelett für ergänzende Aluminium-Tafeln. Diese drehbaren Elemente fügen sich allerdings nicht zu einer starren Außenhaut, sondern öffnen sich nach dem Wind. Die Fassade ermöglicht so veränderliche Blickwinkel auf die Bergbaufolgelandschaft.

Ein Teil dieser Tafeln wird zudem mit Informationen über die Historie und das Umfeld des Dorfes ergänzt. Im November 2024 nimmt der Auftragnehmer für die Zuwegung und Freianlagen seine Arbeiten auf. Im Jahr 2025 soll der Turm fertiggestellt und gemeinsam von Stadt, LMBV und den auftragnehmenden Unternehmen eingeweiht werden.

Impressum

Herausgeber: Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg, www.lmbv.de

Verantwortlich: Dr. Uwe Steinhuber, Leiter der Unternehmenskommunikation, Tel.: 03573 84 - 4302

Redaktion: LMBV Unternehmenskommunikation, agreement Werbeagentur GmbH

Redaktionsschluss: 28.10.2024

Gestaltung: agreement Werbeagentur GmbH,

Druck: Druckteam Berlin, Maik Roller und Andreas Jordan GbR, Gustav-Holzmann-Straße 6, 10317 Berlin

Versand: Werbemittelvertrieb Schiller GmbH, Fritz-Meinhardt-Straße 142, 01239 Dresden

Fotos: Christian Horn, Christian Kortüm, Steffen Rasche, Bernd Roy, Dr. Uwe Steinhuber

Titel: Gemeinsame Einweihung des Ableiters Merseburg-Ost, Foto: Christian Kortüm

Der Inhalt dieser Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Eine Vervielfältigung, Verbreitung bzw. Nachnutzung ist nur mit Zustimmung der LMBV-Unternehmenskommunikation möglich. Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich Mitte Dezember 2024.

Gesünder arbeiten



Sportlich unterwegs: Läufer in Sonderhausen

Senftenberg/Leipzig/Sondershausen.

Vom 8. bis 16. September 2024 fanden an den drei Standorten der LMBV die Gesundheitstage statt. Vielfältige Seminare und Kurse luden die Mitarbeiter dazu ein, sich aktiv etwa beim Laufen, Taiji und Yoga zu betätigen oder sich Wissenswertes zu Ernährung oder der Pflege Angehöriger anzueignen. Die zahlreichen Angebote geben wichtige Impulse für einen gesunden Arbeitsalltag.